

Skatologische Motive in der tschechischen Literatur und ihre Übersetzungen

Jan Čapek

1 Skatologisches in der tschechischen Literatur

Man kann davon ausgehen, dass Fluchen, Verwünschungen und Schimpfwörter zum menschlichen Leben gehören und ein wichtiger Bestandteil der Sprache sind. Schimpfwörter können demnach sogar eine Selbstschutzfunktion darstellen, indem sie handgreiflichen Auseinandersetzungen vorbeugen (aber in gewissen Situationen diese auch veranlassen). Die Disziplin, die sich mit der wissenschaftlichen Untersuchung der Rolle von Exkrementen in kultureller und psychologischer Hinsicht befasst, heißt Skatologie. Dazu gehört das Studium von Exkrementen in der Literatur und Kultur, insbesondere Fäkalsprache und Fäkalhumor, sowie von mit Exkrementen verknüpften sexuellen Paraphilien.

Es ist schwierig zu beurteilen, welche Sprachen zu den anständigsten oder zu den vulgärsten der Welt gehören. Man kann nur ahnen, dass die Japaner weniger ertragen und dass das Englische genauso wie in anderen Wortschatzbereichen auch auf dem Gebiet der Vulgarismen eine breite Skala von Möglichkeiten hat und im Rahmen der Globalisierung die ganze Welt bereichert und beeinflusst. Was man in diesem Bereich exakt erforschen kann, ist das Verhältnis zwischen Koprolalien und Pornolalien, also zwischen den Schimpfwörtern aus dem analen und sexuellen/pornografischen Bereich. Während in slawischen genauso wie in romanischen Sprachen vor allem unterschiedliche Varianten der sexual orientierten Begriffe überwiegen, neigten die Tschechen, genauso wie die Deutschen, relativ eindeutig zu Koprolalien (also Fäkalsprache, Vorliebe in Ausscheidungs- und Verdauungsprozessen, in Exkrementen), obwohl sie in den letzten Jahren eben aufgrund der Globalisierung und unter dem Einfluss von neuen Medien, der Pornoindustrie, romanischen Sprachen und des Englischen auch zu Pornolalien tendieren (vgl. Gauger 2012, Dehrmann 2013). Viele aus amerikanischen Filmen frequentierte Entlehnungen wie z.B. vulgäre Ausdrücke „motherfucker“, „fuck you!“, „go fuck yourself!“ bzw. „suck my dick!“ oder das slowakische „Jebem ti mat!“ sowie unterschiedliche Beleidigungen der Götter oder Heiligen haben im Tschechischen kein Äquivalent und müssen umschrieben oder als Koprolalien ins Tschechische übersetzt werden.

Obwohl man unterschiedliche Belege von Vulgarismen schon in der tschechischen mittelalterlichen Literatur bzw. ausnahmsweise auch in der klassischen tschechischen Literatur der Neuzeit nachweisen kann (das erste tschechische mittelalterliche Drama *Quacksalber*, geheimes verschlüsseltes Tagebuch von K. H. Mácha, *Chansons sans honneur*, Jaroslav Vrchlický zugeschrieben, *Scheißballade* Jaroslav Vrchlický oder Jan Neruda zugeschrieben, *Hochzeitshemd* – Parodie auf ein Gedicht von Karel Jaromír Erben, Jaroslav Vrchlický zugeschrieben, *Magdalena* – Parodie auf einen Versroman von Josef Svatopluk Machar, Jaroslav Vrchlický zugeschrieben, *Kakerlake und Floh*, Jaroslav Vrchlický zugeschrieben, *Dona Blanka*, dem deutschen Dichter Wilhelm Busch, Jaroslav Vrchlický oder Otokar Březina zugeschrieben, oder *Furzballade*, Jan Neruda oder Svatopluk Čech zugeschrieben sowie das allerbekannteste Werk der tschechischen skatologisch-erotischen Literatur, *Ritter Smil*, dessen Autor ebenfalls Jaroslav Vrchlický zu sein scheint), wurde Skatologisches in der Schriftsprache sowie in der Kunst bis zur Wende 1989 praktisch verdrängt oder gar verboten; auch solche Schriftsteller wie Bohumil Hrabal wurden zensiert und deren Wortschatz in der Endredaktion in Verlagen von Lektoren korrigiert oder mindestens herabgestuft. Eine einzige Ausnahme bildete dabei das älteste in tschechischer Sprache verfasste Versdrama aus dem 14. Jahrhundert *Mastičkář (Quacksalber)*. Vom Genre her handelt es sich um

eine satirische Versfarce, die sich über zweifelhafte Heiler und Zustände im mittelalterlichen Prag lustig macht. Als Hauptsprache wird Tschechisch verwendet, aber auch andere Sprachen haben darin ihren Platz. Neben dem vorherrschenden Tschechisch kommen im Text entstellte Germanismen und ganze lateinische Passagen vor. *Quacksalber* ist in umgangssprachlicher und manchmal auch vulgärer Sprache verfasst. Im Text finden sich Vulgarismen (leck mich am Arsch, Hurensohn), der Humor des Autors ist unanständig, geradezu vulgär, etwa in Bildern von Ausscheidungen oder dem Geschlechtsverkehr. Da das Drama jedoch zur klassischen tschechischen Literatur gehört, wurde es zum regulären Unterrichtsstoff an tschechischen Schulen, wobei manche damals lebendigen pejorativen Ausdrücke heutzutage schon zum Archaismus oder Historismus geworden sind.

Nach der Wende versuchten viele Autoren, Editoren und Verlage diese literarische Nische auszufüllen und ihren Lesern die geheimen, verbotenen, indexierten, aber doch teilweise bekannten oder sogar heimlich legendären Texte anzubieten. Es sind zahlreiche Publikationen erschienen, die dieses früher tabuisierte Thema „neu“ entdeckten und veröffentlichten. Dabei folgen sie dem mährischen Folkloristen, Journalisten, Schriftsteller, Dichter, Übersetzer und Verleger Karel Jaroslav Obrátil, der zwei Bände seines Buches *Kryptadien. Beiträge zur Erforschung des Sexuallebens unseres Volkes* in Prag zwischen 1932–1939 als Selbstverleger von nur dreihundert nummerierten Exemplaren, die für Abonnenten bestimmt wurden, als Privatdruck auf eigene Kosten herausgab. Es handelte sich um gesellschaftlich tabuisierte erotische Themen, Volksausdrücke und Bräuche, die andere Wissenschaftler vor und nach ihm lieber verheimlichten oder gar zensurierten. Einen Nachdruck dieser umfangreichen Sammlungen tschechischer Folklore veröffentlichte 1999–2000 unter demselben Titel in drei Bänden der Verlag Paseka: *Kryptadia. Příspěvky ke studiu pohlavního života našeho lidu* (*Kryptadien. Beiträge zur Erforschung des Sexuallebens unseres Volkes*). Derselbe Verlag Paseka veröffentlichte dann 2008 unter dem Titel *Kdo to čte, je prase* (*Wer das liest, ist ein Schwein*), mit dem Untertitel *Z Kryptadii K. J. Obrátily, příspěvků ke studiu pohlavního života našeho lidu, vybral a uspořádal Ivan Wernisch* (*Aus Kryptadien von K. J. Obrátil, Beiträge zur Erforschung des Sexuallebens unseres Volkes, ausgewählt und arrangiert von Ivan Wernisch*) eine Anthologie, die sich ausschließlich auf die Poesie konzentriert und gewissermaßen auch ein Sammelband ist, der fröhlich rhythmisiert, in tollen Reimen und klapperndem Rhythmus einen oberflächlichen Leser zufriedenstellt, genauso wie geniale erotische Verführung nicht nur zu einem sexuellen Akt, sondern auch zu einem Kartenspiel, Billard, zum schöngeistigen Gespräch bzw. zu einer schönen Musik anbietet und genauso einen linearen Leser erfreut, der das Buch von Anfang bis Ende lesen möchte.

Der Verlag Havran publizierte 2001 das Buch *Velká kniha o hovně* (*Das große Buch über Scheiße*). Dieses prägnant benannte „Lesebuch“ enthält ausgewählte Texte und andere Kunstwerke tschechischer Autoren, die dieses Thema in ihren Arbeiten berührt haben. Der Herausgeber Pavel Rút wählte sowohl klassische Autoren wie z. B. Jaroslav Hašek, Egon Ervin Kisch, Ladislav Klíma, Zdeněk Matěj Kuděj, Karel Ladislav Kukla, Gustav Meyrink, Josef Prošek, Jindřich Štyrský, Josef Váchal oder Jaroslav Vrchlický aus, als auch zeitgenössische Schriftsteller wie Lubomír Martínek, Petr Šabach u. a.

In den Jahren 2016–2017 veröffentlichte der Prager Verlag Lege Artis unter dem Titel *Kytice národních prasáren* (*Blumenstraß nationaler Schweinereien*) einen digital rekonstruierten Nachdruck des ersten und zweiten Bandes der Kryptadien. Das ursprüngliche Buch wurde jedoch umfassend und sorgfältig bearbeitet, zahlreiche Errata von Obrátil als auch andere Fehler, Tippfehler und logische Inkonsistenzen wurden behoben. Der Verlag hat den ersten vorgesehenen Titel *Enzyklopädie tschechischer Erotik* aufgegeben, da es sich hierbei nicht nur um eine Enzyklopädie handelt, sondern um einen Sammelband nicht nur der Volksfolklore bzw. Stadtfolklore, sondern auch um die Kunstliteratur, die in zahlreichen inoffiziellen Kopien oder Schriften verbreitet wurde. Die Publikation ist nicht einmal tschechisch, sondern wirklich national – im Sinne der ursprünglichen Idee des Tschechoslowakismus der Ersten Republik: Es sind Tschechen, Mähren

und Slowaken, darunter auch Ruthenen vertreten, aber keine Deutschen oder Ungarn, die zwar sehr große Minderheiten in der Tschechoslowakei bildeten, jedoch zu ihren eigenen Nationen gehörten. Und schließlich ist es Obrátils ursprünglich akademisch anmutendem Titel *Beiträge zur Erforschung des Sexuallebens unseres Volkes* weit davon entfernt, sich nur der Erotik zu widmen. Neben einer trockenen Beschreibung verschiedener lokaler sexueller Bräuche zeitgenössischer und historischer Art, umfasst sein Werk auch Beiträge, die rein pornographisch, skatologisch oder vulgär sind – von Volksreimen und Liedern über Anekdoten, Rätsel, Spiele und Inschriften von Toiletten bis hin zu Flüchen und anderem Spott. Im Tschechischen sowie im Deutschen gibt es wahrscheinlich keinen treffenderen Ein-Wort-Ausdruck, der alles Erwähnte zusammenfassen könnte, als Schweinereien. Einen logischen Abschluss dieser Reihe bildet das Buch *Velký slovník sprostých slov. Kryptadia III. (Großes Wörterbuch obszöner Wörter. Kryptadien III.)* von Karel Jaroslav Obrátil, herausgegeben ebenfalls im Verlag Lege Artis im Jahre 2015. Es handelt sich um eine Neuauflage eines einzigartigen, jahrelang vernachlässigten Werkes, das die vulgäre, dialektale und altböhmische erotische Ausdruckskraft vollständig einfängt. Es geht um einen digital rekonstruierten Nachdruck eines seltenen Privatdrucks der Kryptadien-Ausgabe aus dem Jahr 1939, in dem rund 400 damalige Tippfehler korrigiert wurden.

Die bekannteste, sagenumwobene skatologische „Untergrundschrift“ der tschechischen Literatur ist ohne Zweifel der *Ritter Smil*, dessen Autorschaft Jaroslav Vrchlický zugeschrieben wird, obwohl sie nie bestätigt wurde. Der Nachlass in der Prager Gedenkstätte für Nationalschrift weist weder das Manuskript von *Ritter Smil* noch andere skatologische Texte, deren Autor Jaroslav Vrchlický ebenfalls sein sollte, auf. Das Ergebnis aller Forschungen, Recherchen sowie Sekundärliteratur führen nur zu einem einzigen Schluss, es herrscht eine große Unsicherheit, es handelt sich lediglich um unbegründete Annahmen oder unsichere Hinweise. Trotzdem erfreute sich das Werk großer Beliebtheit und wurde sowohl mündlich als auch handschriftlich in mehreren Fassungen nach Vrchlickýs Tod 1912 in Privatausgaben für Abonnenten geliefert, genauso wie die anderen skatologischen und erotischen Schriften, dem Autor zugeschrieben (1918 *Scheiße*, 1922 *Hochzeitshemd*, 1925 *Ritter Smil*, 1930 *Chansons sans honneur*). Alle Schriften erschienen in den Jahren der verschleierte Erotik, der späten Dekadenz und der bevorstehenden fruchtbarsten Ära der tschechischen literarischen Erotik. Obwohl die Werke über ein gewisses literarisches Niveau verfügen, passen die Rohheit, Schärfe, Vulgarität und manchmal urtümliche Pornografie der erwähnten Schriften nicht zum literarischen Bild des großen tschechischen Dichters und seiner subtilen Leidenschaft. Nach der Samtenen Revolution wurde *Ritter Smil* mehrmals veröffentlicht, die bekannteste Ausgabe von 1993 ist mit Illustrationen von Kája Saudek bebildert.

Neben dem erwähnten mittelalterlichen Drama *Quacksalber* stellte eine andere große Ausnahme nur Jaroslav Hašek und sein geniales Werk *Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války* dar, wobei der Roman von der damaligen Kritik praktisch einstimmig abgelehnt wurde und nur einzelne Zeitzeugen, wie z.B. Max Brod, seine eindeutigen Qualitäten erkannt hatten. Als am 1. März 1921 der erste Teil des Romans *Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války* des aus Russland zurückgekehrten tschechischen Autors Jaroslav Hašek erschien, wurden die Hefte als Kneipenlektüre und Gossenroman abgetan. Schließlich wurden sie in den Prager Wirtshäusern geschrieben und fanden dort auch ihr erstes Publikum – unter den sogenannten kleinen Leuten und Kriegsveteranen, die sich in der Figur Schwejks wiederfanden.

2 Jaroslav Hašek und sein braver Soldat Schwejk

Heute hat jedoch der brave Soldat Schwejk seinen festen Platz im Kanon der Weltliteratur – und wird von den Lesern für seinen Humor und seine einzigartige Lebensphilosophie geliebt. Denn einen wie ihn gab es noch nie: Josef Schwejk, ein stammbaumfälschender Hundehändler, der

„von der militärärztlichen Kommission endgültig für blöd“ erklärt wurde und dennoch in den Kriegsdienst einberufen wird.

Nach dem Attentat auf Erzherzog Franz Ferdinand in Sarajevo wird er zunächst in seiner Stammkneipe wegen Hochverrats verhaftet, ist aber trotzdem in seinem grenzenlosen Gehorsam bestrebt, den Behörden alles recht zu machen und gesteht sogar, Erzherzog Franz Ferdinand selbst erschlagen zu haben. Aus der Psychiatrie wird der gewitzt-naive Schwejk anschließend wegen Dummheit herausgeworfen. Als er sich im „Großen Krieg“ (erst später erschien der Begriff der Erste Weltkrieg) dennoch zum Kriegsdienst melden soll, lässt er sich wegen seines Rheumaleidens im Rollstuhl zur Meldestelle bringen. Als vorbildlichen Patrioten feiern ihn daraufhin Zeitungen und Passanten. Schwejk wird zunächst der Bursche eines alkoholsüchtigen Feldkuraten, der ihn beim Kartenspiel verliert, wird als Spion verdächtigt und kommt in die Kriegsgefangenschaft seiner eigenen Armee, als er zum Spaß die Uniform eines russischen Soldaten anprobiert. Doch keines seiner Missgeschicke kann ihm seine gute Laune verderben, in jeder noch so brenzligen Situation hat er die passende Anekdote parat und schafft es damit, sich aus allen Problemen herauszureden. Und niemand weiß, woran man bei diesem Soldaten ist: Denn Schwejk ist so folgsam, dass er durch seinen Gehorsam den gesamten Dienstbetrieb sabotiert, so autoritätsgläubig, dass er jede Autorität untergräbt und durch seine gewitzte Naivität sowie geniale Dummheit wurde er nicht nur zu einem tschechischen, sondern auch zu einem internationalen Volkshelden, der hinter der defensiven Maske der Einfalt die Kriegsmaschinerie bloßstellt.

Hašeks Roman entwickelte sich zu einem Kultbuch, sein Held zum Symbol bzw. zur Inspiration des nationalen Widerstands gegen die Obrigkeit in schwierigen historischen Perioden und Situationen. Dadurch wird er weltweit bekannt und es entstehen Bühnensfassungen, Opernfassungen sowie mehrere Verfilmungen.

Die Figur des Schwejk entstand schon 1911 als spontane Gaststättenidee, kurz darauf tauchte er in Kurzgeschichten auf. Viel größerer Beliebtheit erfreute sich der Roman allerdings erst ab 1921, indem Hašek seine eigenen Erlebnisse aus dem Ersten Weltkrieg verarbeitete. Der Autor gab den Roman gemeinsam mit seinen Bekannten zunächst als Fortsetzungshefte heraus und vertrieb sie in Prager Bürolokalen und Wirtshäusern, wo die meisten seiner Geschichten zuerst am Stammtisch mit den Gästen auch entstanden sind, und erst dann wurden sie einem Schreiber diktiert und veröffentlicht. Leider blieb der Roman unvollendet. Jaroslav Hašek diente im Ersten Weltkrieg in der k. u. k. Armee selbst an der Ostfront, fiel in russische Kriegsgefangenschaft und wechselte zur Roten Armee, wo er „Politarbeiter und Propagandist“ wurde und der kommunistischen Partei Russlands beitrug. 1920 kehrte er mit seiner russischen Frau nach Prag zurück und begann die Arbeit an seinem Hauptwerk. Der Roman sollte jedoch unvollendet bleiben. Sein Autor litt an einer im Krieg zugezogenen Tuberkulose und war zusätzlich geschwächt durch langjährigen, starken Alkoholkonsum. Er starb am 3. Januar 1923 vorzeitig im Alter von 39 Jahren in Lipnice. Seine Freunde in Prag glaubten zuerst, die Nachricht sei eine von seinen zahlreichen Scherzen, diesmal war es jedoch kein Witz, sondern eine tragische Wahrheit.

Das Buch wurde ziemlich bald ins Deutsche übersetzt: 1926 von Grete Reiner, die für ihre Übersetzung mit dem „Böhmakeln“ gleich eine eigene Sprachform schuf. Schwejk spricht jedoch im Original ein oft differenziertes umgangssprachliches Tschechisch, das sich keineswegs durch grammatische Unkorrektheit auszeichnet. Für einen deutschsprachigen Leser war es also an der Zeit, eine neue Übersetzung vorzulegen, die auf diese heute schon vergessenen, veralteten, manchmal sogar archaisch oder komisch wirkenden k. u. k.-Elemente verzichtet und dem Text seine eigentliche Modernität wiedergibt, um seine zeitlose Genialität, Aufdeckung der Behördenwillkür, Selbstüberheblichkeit und Arroganz des Militärs, Obrigkeitshörigkeit und grenzenlose menschliche Dummheit in einer frischen Form zu präsentieren. Und dies gelang einem gebürtigen Tschechen, Richter am Amtsgericht Berlin-Schöneberg und Hobbyübersetzer, Antonín Brousek.

Interessant in diesem Sinne scheint nicht nur der translatorische Vergleich der tschechischen und deutschen Version, sondern auch die skatologische Komparation der alten Übersetzung von

Grete Reiner sowie der neuesten Übertragung durch Antonín Brousek, ergänzt noch durch die moderne englische Übersetzung von Cecil Parrott und dessen Auseinandersetzung mit Skatologischem.

Alle drei Übertragungen, zwei deutsche sowie die englische, unterscheiden sich schon in ihren Titeln, denn der tschechische Originaltitel *Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války* ist nicht einfach in Fremdsprachen zu übersetzen, deswegen wählten die deutschen Übersetzer statt dem Originalwort „Schicksale“ einen gelungenen Ersatz „Abenteuer“, während der englische Übersetzer das Wort „fortunes“ wählt, also „Glück, Schicksal, Geschick“, darüber hinaus im Plural, der auch im Originaltitel von Jaroslav Hašek steht. Auch das tschechische Wort „dobrý“ wurde schließlich als „gut“ respektive „good“ ganz treu übersetzt, obwohl bei Grete Reiner noch „brav“ ist und im Originaltext fragt, im Kapitel 8 („Švejk als Simulant“), die Baronin von Botzenheim auf Deutsch „nach dem braven Soldaten Švejk“, was für sie nach der Bedeutung im 19. Jahrhundert „tapfer“ bedeutet. Von einem mutigen, wackeren Soldaten war Švejk jedoch weit entfernt, deswegen wurde für die neue Übersetzung das Wort „gut“ richtig gewählt.

3 Der Einsatz des Skatologischen in der modernen tschechischen Literatur und Kunst

Der Einsatz des Skatologischen war vor allem in der kommunistischen Ära nur der Undergroundliteratur bzw. der Undergroundmusic als Bestandteil des Protests vorbehalten (Egon Bondy, Ivan Martin Jirous, DG 307, Plastic People of the Universe) und nur als Samisdat herausgegeben. Theoretische Stütze bildete der Aufsatz des Psychologen und Philosophen Vladimír Borecký *Fragmente des Fäkalismus* sowie sein *Manifest des Fäkalismus*, wo er den Zeitgeist bzw. das Lebensprogramm der sogenannten Normalisierung prägnant erfasste (drei grundlegende Thesen des Fäkalismus sind: 1. Alles ist Scheiße. 2. Ich finde alles absolut beschissen. 3. Alle können mich mal am Arsch lecken.). Die nur mit Restriktionen und Schikanen geduldete Autorenszene Jára Cimrman-Theater über einen virtuellen böhmischen Geniegeist kam mit der sogenannten „Schrapnell-Methode“, wo ein Schimpfwort zuerst mehrmals angedeutet und erst danach, wenn es niemand mehr erwartet, ausgesprochen wird. Nach der Wende befreite sich die Literatur thematisch sowie sprachlich von der kommunistischen Zensur und dies bedeutete ebenfalls die Befreiung der Sprache auch in skatologischer Hinsicht. So wurde das erfolgreiche Buch *Hovno hoří* (*Scheiße brennt*, 1994) von Petr Šabach zum Bestseller und der Historienfilm *Pelišky* (*Kuschel-nester*) als dessen Literaturverfilmung avancierte zu einem der beliebtesten tschechischen Filme aller Zeiten. Mittlerweile ist die tschechische Sprache viel vulgärer geworden und skatologische Anreden, Aspekte, Motive und Elemente sind überall zu sehen und zu hören. Sogar der ehemalige tschechische Präsident hat in seinen betrunkenen Auftritten mit größten Vulgarismen in einem live übertragenen Interview im öffentlich-rechtlichen Rundfunk 2014 für negative Schlagzeilen gesorgt und seitdem sind seine Reden solcher Art in diesem Medium aus präventiven Gründen verboten. Im Gegensatz dazu ist das Memoirenbuch des ehemaligen tschechischen Premierministers Mirek Topolánek *Hlavně se neposrat* (*Nur nicht in die Hose scheißen*, 2016) beständig im Handel und der ausgewählte Titel hat in Bezug auf seinen Autor eine große Aussagekraft und ist ebenfalls ein Zeugnis der zeitgenössischen tschechischen politischen Kultur.

4 Tabellarischer Vergleich von umgangssprachlichen bzw. vulgären Ausdrücken im tschechischen Original, zwei deutschen und einer englischen Übersetzung (die Übersetzung von Grete Reiner wird aus ihrem Original nach alten grammatischen Regeln zitiert)

Jaroslav Hašek	Grete Reiner	Antonín Brousek	Cecil Parrott
<i>Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války</i>	<i>Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk während des Weltkrieges</i>	<i>Die Abenteuer des guten Soldaten Švejk im Weltkrieg</i>	<i>The Good Soldier Švejk and His Fortunes in the World War</i>
Palivec byl známý sprosták, každé jeho druhé slovo bylo zadnice nebo hovno.	Palivec war als ordinärer Mensch bekannt, jedes zweite Wort von ihm war Dreck oder Hinterer.	Palivec war ein bekannter Grobian, jedes zweite Wort war bei ihm „Arsch“ und „Scheiße“.	Palivec was notorious for his foul mouth. Every second word of his was “arse” or “shit”.
„Stojí to všechno za hovno“, odpověděl Palivec.	„Steht alles für einen Dreck“, antwortete Palivec.	„Das ist alles nur Scheiße“, antwortete Palivec.	“Shit on everything!” answered Palivec.
„Já se do takových věcí nepletu, s tím ať mně každej políbí prdel“, odpověděl slušně pan Palivec.	„Ich misch mich in solche Sachen nicht hinein. Damit kann mich jeder im Arsch lecken“, antwortete höflich Herr Palivec.	„In solche Sachen mische ich mich nicht ein, mit so was können die mich alle am Arsch lecken“, antwortete höflich Herr Palivec.	“I don’t poke my nose into things like that. They can kiss my arse if I do!” Palivec replied politely.
„Jó, to mají pravdu“, odpověděl pan Palivec, „visel tam a sraly na něj mouchy, tak jsem ho dal na půdu.“	„Ja, da ham Sie recht“, antwortete Herr Palivec. „Er hat dort gehen, und die Fliegen ham auf ihn geschissen, so hab ich ihn auf den Boden gegeben.“	„Ja, da haben Sie recht“, antwortete Herr Palivec, „es hing dort und die Fliegen haben drauf geschissen, so habe ich es auf den Dachboden gebracht.“	“Yes, you’re right,” Palivec replied. „It did hang there, but the flies used to shit on it, so I put it away in the attic.“
„Disciplína, vy kluci pitomí, musí bejt, jinak byste lezli jako vopice po stromech, ale vojna z vás udělá lidi, vy blbouni pitomí.“	„Disziplin, ihr Heuochsen, muss sein, sonst möchtet ihr wie die Affen auf den Bäumen klettern. Aber das Militär wird aus euch Menschen machen, ihr Trottel.“	„Disziplin, ihr blöden Hunde, die muss sein, sonst würdet ihr wie Affen auf den Bäumen klettern, aber das Militär macht euch zu Menschen, ihr blöden Trottel.“	“There’s got to be discipline, you bloody fools, otherwise you’d be climbing about on the trees like monkeys, but the army’s going to make human being of you, you god-forsaken idiots.”
„Za to, že jste řekl, že sraly mouchy na císaře pána. (...) Co mně mohou udělat kvůli posranému obrazu císaře pána?“	„Dafür, daß Sie gesagt haben, daß die Fliegen auf unsern Kaiser geschissen haben. (...) Was können sie mir wegen einem beschissenen Kaiserbild machen?“	„Weil Sie gesagt haben, dass die Fliegen auf den Kaiser geschissen haben. (...) Was können die mir wegen dem beschissenen Bild vom Kaiser anhaben?“	“Because you said the flies shitted on His Imperial Majesty. (...) “Don’t cry, don’t howl. What can they do to me because of some shit on a picture of His Imperial Majesty?”
„Vy lumpové, padouchové, neřádi, hyeny skvrnitý...“	„Ihr Lumpen, Schurken, Kanailen, gefleckte Hyänen...“	„Ihr Lumpen, ihr Mistkerle, ihr Verbrecher, ihr gefleckten Hyänen...“	“You bastards, you, you swine, you, you brutes, you spotted hyenas...”

„Jebem ti dušu.“	„Jebem ti dušu.“	„Jebem ti dušu.“	“Jebem ti dušu.” <i>A common obscene oath in Serbian: “Fuck your soul!”</i>
Pan Palivec poznamenal však, že taková přesnost stojí za hovno.	Herr Palivec bemerkte jedoch, daß so eine Pünktlichkeit einen Dreck wert sei.	Herr Palivec bemerkte jedoch, daß so eine solche Zuverlässigkeit einen Scheißdreck wert sei.	But Palivec remarked that punctiliousness of that sort was not worth a shit.
„Zaneřádily mně ho, bestie“, končil líčení své příhody.	„Sie ham mir ihn verschweint, die Biester“, schloss er die Schilderung seines Abenteurers.	„Sie haben mir ihn verdreckt, die Bestien“, beendete er die Schilderung seines Abenteurers.	“They fouled him up for me, the vermin”, he said, ending the description of his adventure.
„Netvařte se tak blbě.“	„Machen Sie nicht so ein blödes Gesicht!“	„Schauen Sie nicht so dämlich!“	“Take that idiotic expression off your face.”
„Já si nemohu pomoci“, odpověděl vážně Švejtk, „já jsem byl na vojně superarbitrován pro blbost a prohlášen ouředně zvláštní komisí za blba. Já jsem ouřední blb.“	„Ich kann mir nicht helfen“, antwortete Schwejtk ernst, „man hat mich beim Militär wegen Blödheit superarbitriert. Ich bin amtlich von der Superarbitrierungskommission für einen Idioten erklärt worn. Ich bin ein behördlicher Idiot.“	„Ich kann mir nicht helfen“, antwortete Švejtk ernst. „Ich wurde beim Militär wegen Blödheit superarbitriert und amtlich durch eine Spezialekommission zum Idioten erklärt. Ich bin ein amtlicher Idiot.“	“I can’t help it”, replied Švejtk solemnly. „I was discharged from the army for idiocy and officially certified by a special commission as an idiot. I’m an official idiot.”
Po jeho odchodu kolegie tři se shodla, že je Švejtk notorický blb a idiot podle všech přírodních zákonů.	Nachdem er gegangen war, kam das Kollegium der drei überein, daß Schwejtk ein notorischer Blödian und Idiot nach allen Naturgesetzen sei.	Nach seinem Abgang einigte sich das Dreierkollegium, dass Švejtk ein notorischer Trottel und Idiot gemäß allen Naturgesetzen sei.	After his departure the three agreed that Švejtk was a patient imbecile and idiot according to all the natural laws.
Níže podepsaní soudní lékaři bazírují na úplné duševní otupělosti a vrozeném kreténismu Josefa Švejtk, vyjadřujícího se slovy „Ať žije císař František Josef I.“, kterýžto výrok úplně stačí, aby osvětlil duševní stav Josefa Švejtk jako notorického blba.“	Die endesgefertigten Gerichtsärzte stützen sich in ihrem Urteil bezüglich völliger geistiger Stumpfheit und angeborenem Kretenismus des Josef Schwejtk auf den Ausspruch: „Es lebe Kaiser Franz Josef I.“, der vollkommen genügt, um den Geisteszustand Josef Schwejtk als den eines notorischen Idioten erkennen zu lassen.	Die unterzeichneten Gerichtsärzte begründen ihr Urteil über den vollständigen geistigen Stumpfsinn und angeborenen Kretenismus des Josef Schwejtk mit dessen Äußerung: „Es lebe Kaiser Franz Josef I.“ Diese Äußerung genügt vollkommen, um den Geisteszustand des Josef Švejtk als den eines notorischen Idioten zu klassifizieren.	The undersigned medical experts certify the complete mental feebleness and congenital idiocy of Josef Švejtk, who expressed himself in terms such as: “Long live our Emperor Franz Josef I”, which utterance is sufficient to illuminate the state of mind of Josef Švejtk as that of a patent imbecile.

„...je to všechno zlodějina.“ „I ta zlodějina musí být“, řekl Švejek.	„...es ist alles eine Lumperei.“ „Auch diese Lumperei muß sein“, sagte Schwejk.	„...das ist doch alles Beschiss.“ „Auch Beschiss muss es geben“, sagte Švejek.	“They’re all of them a gang of crooks.” “They have to be crooks in this world too,” said Švejek.
„To mám, vašnosti, kupuji si odpoledníčka Národní politiky, čubičky.“	„Das schon, Euer Gnaden, ich pfleg mir das Mittagsblatt der „Národní politika“, „die Tschubitschka“, zu kaufen.“	„Hab ich, Euer Ehren, ich kaufe mir die Mittagsausgabe der „Nationalen Politik“, des kleinen Kläffers“.	“Yes, I do, your honour. I subscribe to the afternoon edition of <i>Národní Politika</i> – “The Bitch”. <i>A famous Prague conservative daily which ceased to appear in 1945.</i>
Jiný vězeň napsal: „Vlezte mně na záda, kohouti.“	Ein anderer Arrestant hatte geschrieben: „Steigt mir am Buckel, Hornochsen.“	Ein anderer Häftling hatte geschrieben: „Ihr könnt mich mal, ihr Gockel.“	Another prisoner had written: “Buzz off, you cops.”
„Milost, velký bože...“ a pod tím: „Polibte mně p.“ Písmena „p“ byla však přeškrtnuta a po straně napsáno velkými literami ŠOS.	„Gnade, großer Gott“ und darunter: „Leckts mich am A.“ Der Buchstabe A war jedoch durchgestrichen, und an der Seite stand mit großen Buchstaben „Rockschoß“.	„Gnade, großer Gott...“ und darunter: „Leck mich am A.“ Die Buchstaben nach dem A waren allerdings durchgestrichen, und seitlich war mit Großbuchstaben HINTERN geschrieben.	“Have mercy, Almighty God...” And underneath: “Kiss my a...” The letter “a” had been crossed out however and instead was written in capitals: “COAT TAILS”.
„To bych rád viděl, vy mořské prase, co si asi teď myslíte.“	„Ich möchte gern wissen, Sie Meerschwein, was Sie sich jetzt wohl denken!“	„Ich würde gerne wissen, Sie Meeressau, was Sie jetzt wohl denken!“	“I’d like to know, you swine, what you’re thinking about now?”
„Himldonrvetr“, hulákal jeden z členů komise, břinkaje šavlí, „tak von vůbec nemyslí. Pročpak, vy jeden siamskej slone, nemyslíte?“	„Himmeldonnerwetter!“ schrie ein Mitglied der Kommission, mit dem Säbel klirrend, „er denkt also überhaupt nicht. Warum, Sie siamesischer Elefant, denken Sie denn nicht?“	„Himmeldonnerwetter!“ brüllte einer aus der Kommission, mit seinem Säbel klirrend, „er denkt also überhaupt nicht. Und warum, Sie siamesischer Elefant, denken Sie nicht?“	“Himmeldonnerwetter”, bawled one of the members of the commission, rattling his sabre. “So he doesn’t think at all. Why in God’s name don’t you think, you Siamese elephant?”
„Žádnej idiot nejste, Švejku, chytrej jste, mazanej jste, lump jste, uličník, všivák, rozumíte...“	„Sie sind kein Idiot, Schwejk, gescheit sind Sie, gerleben sind Sie, ein Lump sind Sie, ein Fallot, ein Lausbub, verstehen Sie...“	„Sie sind kein Idiot, Švejek, Sie sind klug. Sie sind ganz ausgebufft, ein Lump sind Sie, ein Mistkerl, verstehen Sie...“	“You are not an idiot at all, Švejek. You’re cunning, you’re foxy, you’re a scoundrel, you’re a hooligan, you’re a lousy bastard, do you understand...?”

„Císař pán musí bejt z toho blbej“, prohlásil Švejk, „von nikdy nebyl chytřej, ale tahle vojna ho dorazí.“	„Seine Majestät der Kaiser muß davon ganz blöd sein“, erklärte Schwejk, „er war nie gescheit, aber dieser Krieg gibt ihm den Rest.“	„Seine Majestät der Kaiser muss davon ganz blöd geworden sein“, erklärte Švejk, „er war nie so richtig schlau, aber dieser Krieg gibt ihm sicherlich den Rest.“	“His Imperial Majesty must be completely off his rocker by this time”, declared Švejk. “He was never bright, but this war’ll certainly finish him.”
„Je blbej“, s určitostí prohlásil voják z kasáren, „blbej jako poleno.“	„Er ist blöd“, erklärte der Soldat mit Bestimmtheit, „ganz blöd.“	„Er ist blöd“, erklärte der Soldat mit Bestimmtheit, „dumm wie Brot.“	“Of course he’s off his rocker”, the soldier asserted with conviction.
„Von je hotovej“, znalecky doplnil Švejk, „dělá pod sebe a musejí ho krmit jako malý dítě.“	„Er ist fertig“, fügte Schwejk mit Kennermiene hinzu, „er macht unter sich, und man muß ihn füttern wie ein kleines Kind.“	„Er ist völlig fertig“, ergänzte Švejk mit Kennermiene hinzu, „er macht unter sich, und sie müssen ihn wie ein kleines Kind füttern.“	“He is finished,” added Švejk knowingly. „He wets himself and they have to feed him like a little baby.”
„Taková blbá monarchie nemá ani na světě bejt.“	„So eine blöde Monarchie soll gar nicht auf der Welt sein.“	„Solch eine dämliche Monarchie sollte es nirgendwo auf der Welt geben.“	“A monarchy as idiotic as this ought not to exist at all.”
„Švejku, dobytku, himllaudon, držte hubu! Buď jste takový rafinovaný ničema, nebo jste takový velbloud a blboun nejapný.“	„Schwejk, Rindvieh, Himmellaudon, halten Sies Maul! Entweder sind Sie ein raffinierter Nichtsnutz, oder Sie sind ein Kamel und ein ungeschickter Idiot.“	„Švejk, Sie Rindvieh, Himmellaudon, halten Sie Ihr Maul! Entweder sind Sie so ein raffinierter Tunichtgut oder aber ein solches Kamel und unfähiger Schwachkopf.“	“Švejk, you bastard, you, Himmellaudon, hold your tongue! Either you’re a cunning blackguard or else you’re a camel and a fat-headed idiot.“
„Švejku, ježíšmarjá, himlhergot, já vás zastřelím, vy hovado, vy dobytku, vy vole, vy hajzle jeden. Jste tak blbej?“	„Schwejk, Jesusmaria, Himmelherrgott, ich erschieße Sie, Sie Vieh, Sie Rind, Sie Ochs, Sie Idiot, Sie. Sind Sie so blöd?“	„Švejk, Jessesmaria, Himmelherrgott, ich lasse Sie erschießen Sie Scheißer, Sie Rindvieh, Sie Ochs, Sie verdammter Mistkerl. Sind Sie denn so blöd?“	“Švejk, Jesus Mary, Himmelherrgott, I’ll have you shot, you bastard, you cattle, you oaf, you pig. Are you really such a half-wit?”
„Proč mne bůh trestá tímhle hovadem?“	„Warum straft mich Gott mit diesem Rindvieh?“	„Warum bestraft mich Gott mit diesem Schwachkopf?“	“Why did God punish me with this bastard?”

5 Zusammenfassung

Grete Reiner verwendete in ihrer Übersetzung jenes Deutsch, das in der k.u.k.-Monarchie teilweise von Tschechen gesprochen wurde. Es galt als lustig und beschränkt, im alten Österreich nannte man es „Böhmakeln“. Gemeint war damit vor allem die Sprache tschechischer Dienstmädchen, Handwerker, Diener oder Soldaten, zum Teil zweisprachig, dazu gezwungen, Deutsch zu sprechen. Gerade solche Art der Sprache hat Grete Reiner in ihrer Übersetzung adaptiert und bis jetzt als „Prager Deutsch“ verewigt, das nach der Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg verschwunden ist.

Grete Reiner hatte bei der Übertragung ins Deutsche noch eine Schwierigkeit, und zwar bei der Umsetzung eines Sprachphänomens, welches es im Deutschen nicht gibt: Das Tschechische kennt zwei voneinander getrennte Sprachebenen: Es gibt eine Art Hochtschechisch (im Original „Schriftsprache“) und neben diesem ein umgangssprachliches Tschechisch, das fast in allen alltäglichen Situationen gebraucht wird, und zwar unabhängig von der jeweiligen sozialen Stellung des Sprechers. Während Hašek in seinem Roman diese Umgangssprache konsequent verwendet (obwohl es für die damalige Zeit in der Literatur eher ungewöhnlich war), stand Grete Reiner für dieses Doppel-Phänomen in der deutschen Sprache kein entsprechendes Instrument zur Verfügung. Ein weiteres Problem der alten Übersetzung findet sich auch in den Bohemismen und veralteten Austriazismen, bzw. in vielen Auslassungen, wo der originale Textabschnitt ganz oder teilweise fehlt.

Die vergleichende Analyse der Übersetzungen von Schwejk verdeutlicht markante Unterschiede im sprachlichen Stil und der Wahl von Ausdrücken. Grete Reiner präsentiert sich in ihrer Übersetzung als höflicher und poetischer, wobei sie Wörter wie „Dreck“, „Hinterer“, „Schurke“ und „Biester“ auf eine fast poetische Weise einsetzt. Im Kontrast dazu erscheint Antonín Brousek vulgärer, direkter und härter in seinem sprachlichen Ausdruck. Brousek verwendet Ausdrücke wie „Beschiss“, „Hintern“ und „Mistkerl“, die einen direkteren Ton und eine deutlich grobere Note aufweisen. Die Wahl zwischen Reiners höflicheren, fast lyrischen Ausdrücken und Brouseks vulgärereren, direkteren Wendungen beeinflusst maßgeblich die Atmosphäre und den kulturellen Kontext der jeweiligen Übersetzung von Hašeks Werk.

Der vorliegende Text hebt hervor, dass sowohl tschechische als auch deutsche Schimpfwörter, Flüche und Beleidigungen verstärkt im physiologischen Bereich, insbesondere im Zusammenhang mit Verdauung und Ausscheidung, anzutreffen sind. Im Gegensatz dazu beziehen sich englische Flüche, Beleidigungen und Schimpfwörter eher auf erotische und sexuelle Aspekte. Jaroslav Hašeks Neigung zum Grotesken, Komischen und Völkischen manifestiert sich in einer teils vulgären Sprache, vor allem im Bereich menschlicher Ausscheidungen, während der sexuelle Aspekt nahezu vollständig ausgeblendet bleibt. Diese Tatsache entspricht sowohl dem üblichen tschechischen Wortschatz als auch der Bedeutung, die dieses Thema für den Autor selbst hatte, nämlich keine besondere. Darüber hinaus spielt der Roman in einer typisch männlich geprägten Gesellschaft praktisch ohne bedeutende weibliche Figuren und spiegelt die mentale sowie verbale Welt gewöhnlicher, mitunter ordinärer Menschen, Soldaten im Krieg und Offiziere wider. Für die englische Übersetzung ist der Wortschatz im Bereich Erotik und Sexualität jedoch von größerer Bedeutung und spiegelt die am häufigsten verwendeten Vulgarismen im Englischen wider.

In sowohl tschechischen als auch deutschen Schimpfwörtern, Flüchen und Beleidigungen steht der physiologische Aspekt, insbesondere in Bezug auf Verdauung und Ausscheidung, im Vordergrund. Im Kontrast dazu beziehen sich englische Flüche, Beleidigungen und Schimpfwörter verstärkt auf den Bereich der Erotik und Sexualität. Diese sprachliche Differenzierung hebt die kulturellen Nuancen und Schwerpunkte hervor, wobei die Ausdrucksweise sowohl die künstlerische Intention als auch die gesellschaftlichen Normen und Präferenzen widerspiegelt.

Literaturverzeichnis

- Dehrmann, Mark-Georg (2013): Linguistik der Beleidigung: „Ein Esel soll dich vögeln!“ In: *Süddeutsche Zeitung* vom 19. März 2013. Verfügbar unter <https://www.sueddeutsche.de/kultur/linguistik-der-beleidigung-ein-esel-soll-dich-voegeln-1.1506828> (abgerufen am 13. 12. 2023)
- Gauger, Hans-Martin (2012): *Das Feuchte und das Schmutzige. Kleine Linguistik der vulgären Sprache*. München: Beck.
- Hašek, Jaroslav (1962; 1926): *Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk während des Weltkrieges*. Übersetzt von Grete Reiner. Berlin: Dietz Verlag.

- Hašek, Jaroslav (2014): *Die Abenteuer des guten Soldaten Švejk im Weltkrieg*. Übersetzung aus dem Tschechischen. Kommentar und Nachwort von Antonín Brousek. Stuttgart: Reclam.
- Hašek, Jaroslav (1980; 1921–1923): *Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války*. Praha: Československý spisovatel.
- Hašek, Jaroslav (2000): *The Good Soldier Švejk and His Fortunes in the World War*. A new and unabridged translation from the Czech by Cecil Parrot. London: Penguin Books.
- Obrátil, Karel Jaroslav (1999–2000): *Kryptadia I–III. Příspěvky ke studiu pohlavního života našeho lidu*. Reprint einer privaten Ausgabe aus den Jahren 1938–1939. Litomyšl: Paseka.
- Obrátil, Karel Jaroslav (2015): *Velký slovník sprostých slov. Kryptadia III*. Litomyšl: Paseka.
- Obrátil, Karel Jaroslav (2016): *První Kytice národních prasáren*. Praha: Lege Artis.
- Obrátil, Karel Jaroslav (2017): *Druhá Kytice národních prasáren*. Praha: Lege Artis.
- Rút, Pavel (Hg.) (2001): *Velká kniha o hovně*. Praha: Havran.
- Šabach, Petr (2005; 1994): *Hovno hoří*. Litomyšl: Paseka.
- Topolánek, Mirek (2016): *Hlavně se neposrat*. Praha: Euromedia.
- Wernisch, Ivan (2008): *Kdo to čte, je prase. Z Kryptadií K. J. Obrátily, příspěvků ke studiu pohlavního života našeho lidu vybral a uspořádal Ivan Wernisch*. Litomyšl: Paseka.

Annotation

Scatological motifs in Czech literature and their translations

Jan Čapek

The article is dedicated to the area of scatology and swear words in Czech literature, analyses the differences between coprolalia and toilet and porn humour, and the specifics of Czech scatology vocabulary. Numerous significant works of Czech literature that have appeared or have survived are mentioned, most of which were created anonymously, or are attributed to classical authors without evidence. Mostly they were only copied or published as private editions, only after the Velvet Revolution in 1989 did critical and corrected versions appear, but they remained only in the Czech version. The only work in this field that is world famous and has been translated into numerous languages is *The Good Soldier Švejk* by Jaroslav Hašek. The article compares the Czech versions of this scatological vocabulary with two German and one English translation.

Keywords: scatology, dirty words, Czech literature, Jaroslav Hašek, *The Good Soldier Švejk*, translating

PhDr. Jan Čapek, Ph.D.
Lehrstuhl für Fremdsprachen
Philosophische Fakultät
Universität Pardubice
jan.capek@upce.cz